

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich nachmittags um 4 Uhr. Preis pro Quartal 2 RM. pro Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. 1936. Einzelnummer 10 Pf. Alle Anzeigen, Inserate, Briefe, Anfragen, unsere Adressen u. Geschäftsveränderungen sind zu jeder Zeit bei der Redaktion zu erlangen. Die Redaktion ist an der Poststraße 206 in Wilsdruff. Die Redaktion ist an der Poststraße 206 in Wilsdruff. Die Redaktion ist an der Poststraße 206 in Wilsdruff.



Alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks. Die Redaktion ist an der Poststraße 206 in Wilsdruff. Die Redaktion ist an der Poststraße 206 in Wilsdruff. Die Redaktion ist an der Poststraße 206 in Wilsdruff.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 86 — 95. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Sonnabend, den 11. April 1936

## Osterglaube.

Von Domprediger D. Wilhelm Richter.

Wer ein Sinnbild von Ostern haben will, der muß in die erwachende Natur hinausgehen. Wer Ostern aber wirklich sehen möchte, wer der alle menschliche Ohnmacht überwindenden Geisteskraft begegnen will, die wir Ostern nennen, der muß die Bibel aufschlagen und das gewaltige 15. Kapitel des ersten Korintherbriefes lesen bis zu seinem triumphierenden Schluß: „Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich, und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wißt, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.“

Wir haben wieder eine neue Empfindung für das Lebendige in allen Worten bekommen. Darum bedarf es keiner weiteren Vermittlung: Dies Wort atmet jenen Heroismus, dessen wir deutschen Menschen jetzt dringender denn je bedürfen. Es ist das Wort eines Mannes, der andere entflammen kann, weil er selbst entflammt ist zu jeder Arbeit, zu jedem Kampf um ein ganz hohes Ziel, entflammt durch eine Wirklichkeit, die von seinem ganzen Wesen Besitz genommen hat.

Es sei aber sofort gesagt: Nicht wo oben nur eine gleiche Begeisterung für irgendein Ziel zu finden ist, wie sie Paulus um seines Niles willen erfüllte, nicht da können wir schon von Ostern reden, sondern nur da ist Ostern, wo das Ziel und die Kraft um des Niles willen die gleichen sind, bei Paulus wie bei den Menschen der Gegenwart.

Das Ziel des Apostels war das „Werk des Herrn“. Der Herr ist ihm der auferstandene Christus. Der Herr hat ein Werk an den Menschen, und zu diesem Werk steht der lebendige Gott. Das Werk aber kann nur sein, was Christus in seiner Erdenszeit gepredigt hat, wofür er gelitten hat und gestorben ist, was er meinte, als er sein „Vollbracht!“ am Kreuze sprach: Die Königsherrschaft Gottes über alle Welt. An diesem Werk arbeitet der lebendige Gottesgeist, um dies Werk kämpft der heilige, überweltliche Gotteswille, Mitarbeiter an diesem Werk, Mitkämpfer um dieses Niles willen zu sein, das ist Aufgabe und Würde, das ist Last und Not der von Christus Ergreifenen, Christ sein, heißt: dies Ziel erkannt haben; heißt: an diesem Werk stehen; heißt: in diesem Kampf hineingerufen sein.

Auch für uns heutige liegen die Wurzeln echten Ostererlebens in der gleichen Tiefe. Das bedeutet: Wir müssen das Ziel bejahen und wir müssen die Kraft bejahen. Wir müssen uns zu dem „Werk“ bekennen, müssen den Willen Gottes zu seiner Königsherrschaft auch für unser Leben und für unsere Welt anerkennen.

Wir stehen heute wieder so fest auf der deutschen Erde, wie seit Jahrhunderten nicht. Wir haben um ganz großer irdischer Ziele willen soviel Kraft des Leibes und der Seele nötig, wie kaum je ein deutsches Geschlecht. Wir sind von einem so einheitlichen Willen durchströmt, wie es in der Geschichte unseres Volkes noch nie gewesen ist. In all dem rufen wir auch die tiefsten seelischen Kräfte zu Hilfe, die nur aus der Religion sich zu entfalten vermögen. Wenn nun aber das Christentum heute wie am ersten Tage zu nichts anderem als zu dem überweltlichen und überzeitlichen Totalanspruch des in Christus geoffenbarten Gotteswillens sich bekennen, werden nicht dadurch unsere tiefsten Erwartungen enttäuscht? Werden wir da nicht gezwungen, ob wir wollen oder nicht, uns nach einer Frömmigkeit umzusehen, die uns nähere, lebenswirklichere Ziele zeigt, die unsere seelischen Kräfte unmittelbar da einlegen läßt, wo wir sie brauchen für Volk und Vaterland?

Es sind sicherlich nicht die schlechtesten Geister, die heute so Anstoß an echten Ostererleben nehmen. Wir haben für seine Zweifel eine Antwort bereit, die niemals eine Verlegenheitsantwort sein wird für den, der wieder eine Ehrfurcht hat, eine Ehrfurcht vor der Geschichte: Das Auferstehungskapitel der Bibel ist wie eine Burg, wie ein Dom, auf einem Felsen ruhend. Alles, was seitdem das echte Christentum im Geist und in der Kraft Gottes an Gutem, Gesundem, Gottgewolltem in die Welt gestellt hat, alles, was wir christliche Kultur zu nennen gewohnt sind, ist solch eine Burg, ist solch ein Dom. Seine Felsen steigen aus der Tiefe des Menschentums auf, seine Mauern umgeben und umfassen alles Menschentum, seine Türme weisen aufwärts in ewige Höhen. Sein Grundstein aber bleibt unbeweglich. Solange er unangestastet bleibt, hat's um den Bau keine Not, wieviel Sturm ihn umwirren, wieviel Schwachheit und Sünde sich an ihn heranwagen mag. Der Grundstein aber ist dieser: „Christus ist auferstanden!“

Dies bleibt jedoch so lange unbedenklich, solange der einzelne Mensch nicht an sich ganz persönlich die Tragkraft und die Schwungkraft echter Ostergewissheit erfahren hat. Jeder muß sich sein eigenes Leben zimmern wie einen Bau. Ob es eine Hütte oder ein Schloß wird, ob eine Werkstätte oder eine Gelehrtenkammer, ist nicht das Entscheidende über Wert oder Nützlich des Baues. Fest muß er sein! Schicksale sind Stürme, die in dem Leben des Menschen gehören wie zum Leben der Natur. Es fragt sich aber, wer härter ist, das Schicksal oder der Mensch. Ob hat eine

## Locarno-Zusammenkunft Mitte Mai.

### Schlichtungsverhandlungen sollen fortgesetzt werden.

Der Beschluß der Restlocarnomächte in Genf.

Die Restlocarnomächte hielten am Karfreitag eine mehrtägige Sitzung ab, in der — nach einer Verlautbarung — entsprechend der englischen Auffassung beschlossen wurde, daß die Schlichtungsverhandlungen fortgesetzt werden sollen.

Der englische Außenminister wurde beauftragt, wiederum mit der deutschen Regierung in Verbindung zu treten,

um die Klarstellung einiger Punkte des deutschen Planes herbeizuführen. Eine neue Zusammenkunft der Locarnomächte wurde für Mitte Mai anlässlich der ordentlichen Tagung des Völkerbundesrats vorgesehen. — Eine für Freitag abend anberaumte Sitzung diente lediglich der Ausarbeitung einer gemeinsamen Mitteilung über die in der Karfreitagsitzung gefassten Beschlüsse.

### Amtliche Verlautbarung der Rest-Locarnomächte über ihre Besprechungen

Genf, 11. April. Ueber die Besprechungen der Locarnomächte wurde am Freitagabend nach 11 Uhr folgende gemeinsame amtliche Verlautbarung ausgegeben:

Die Vertreter Belgiens, Frankreichs, Englands und Italiens sind am 10. April 1936 in Genf zu einem Meinungs-austausch zusammengetreten.

Sie nahmen Kenntnis von der Absicht, die die deutsche Regierung in Punkt 3, 4, 5, 6 und 7 ihres Memorandums vom 31. März 1936 zum Ausdruck gebracht hat.

Sie stellten fest, daß die deutsche Regierung zur Wiederherstellung des für die Verhandlungen über neue Verträge unerlässlichen Vertrauens keinen Beitrag geleistet hat, der sofortige allgemeine Verhandlungen und die Anwendung von Artikel 7 der sogenannten Londoner Vorschläge vom 19. März ermöglicht hätte.

Sie sind jedoch der Auffassung, daß es erwünscht ist, alle Schlichtungsgelegenheiten völlig auszunutzen; zu diesem Zweck ist die Aufführung einer Anzahl von Punkten des deutschen Memorandums in erster Linie notwendig, insbesondere derjenigen, die im französischen Memorandum erwähnt sind. Die Vertreter Englands werden zu diesem Zweck mit der deutschen Regierung in Fühlung treten. Insbesondere werden sie sich erkundigen, welche Bedeutung die deutsche Regierung den von ihr vorgeschlagenen zweifelhafte Verträge gibt und wie diese Verträge sich im Rahmen der kollektiven Sicherheit oder des gegenseitigen Vertrauens, wie er in der Völkerbundscharta vorgesehen ist, einfügen würden.

Die Vertreter Frankreichs machten alle Vorbehalte für den Fall des Eintritts irgendwelcher materieller Veränderungen in der Lage der Abtezone während der in Frage stehenden Erweiterungen. Für den Fall irgendwelcher derartiger Veränderungen beschloßen die Vertreter der vier Regierungen, sich sofort zu ver sammeln. Sie nahmen Kenntnis von der Tatsache, daß die Fühlungnahme zwischen den Generalstäben, wie sie im Abschnitt 3 der Londoner Vorschläge vorgesehen ist, am 15. April beginnen soll. Sie beschloßen, dem Völkerbund den französischen Friedensplan für eine eingehende Prüfung vorzulegen. Die Zustimmung der deutschen Regierung soll eingeholt werden für eine gleiche Vorlegung des deutschen Memorandums an den Völkerbundsrat, vorbehaltlich der Bemerkungen in Abs. 3 oben. Sie werden auf jeden Fall wieder in Genf während der nächsten Tagung des Völkerbundsrates zusammentreten. Der Vertreter Italiens hat seine Stellungnahme namens seiner Regierung vorbehalten.

### Eine italienische Anfrage an die Rest-Locarnomächte.

Genf, 11. April. Der italienische Vertreter hat bei Beginn der Locarnobesprechungen am Karfreitag im Auftrage seiner Regierung folgende Erklärung abgegeben:

Hätte besser gehalten als ein Schloß. Ob hat ein schlichter Geist besser gehalten als ein auf geistig hoher Warte Stehender. Gesund muß der Geist sein, auf unzerstörbarem Grunde muß sein Haus ruhen. Hier ist die Grundlage, die nie verfaßt, solange sie selbst nicht von irgendwelchem Unglauben unterminiert ist: „Christus ist auferstanden!“

Und nun sollen wir an diesem Osterfest nicht weiter grübeln und fragen, nun sollen wir uns von dem „Nicht-vergeßlich“ des Apostels mitreißen lassen. Wir werden Menschen werden, die fest, unbeweglich stehen im Werk des Herrn. Vorhinaus geht der Weg vom echten Ostererleben des Christen zu deutschen Ostern.

Als Unterzeichner des Locarnopactes und in seiner Eigenschaft als Garant hat sich Italien in langen Jahren stets zu seiner Unterschrift bekant. Nachdem eine Krise in der Rheinlandfrage eingetreten war, hat Italien an den Konferenzen in Paris und London teilgenommen, wobei es die Zurückhaltung bewahrt hat, die ihm durch die besonderen Bedingungen, in denen es sich augenblicklich befindet, auferlegt wird. Italien steht sich nunmehr gezwungen, darauf hinzuweisen, daß bei allen kürzlich ergangenen offiziellen Verlautbarungen der britischen Regierung Italien offensichtlich ignoriert worden ist.

Meine Regierung hat mich daher beauftragt, an jede der hier vertretenen Mächte die Frage zu richten, ob die Anwesenheit Italiens erwünscht erscheint und ob seine Mitarbeit an dem Werk des europäischen Wiederaufbaus auf der Grundlage eines neuen Locarno erwünscht wird. Sollte dies nicht der Fall sein, so hat Italien keinerlei Grund, irgendwelche Gefahren und Verantwortlichkeit zu übernehmen, und es müßte sich vorbehalten, sein weiteres Verhalten entsprechend einzurichten.

### Der deutsche Botschafter in London, von Hoersch †.

Einem Herzschlag erlegen — Beileids-telegramm des Führers.

Der deutsche Botschafter in London, Leopold von Hoersch, ist am Karfreitag vormittag 10 Uhr plötzlich im Alter von 54 Jahren an einem Herzschlag verstorben. Der Führer und Reichkanzler hat den Schwestern des Verstorbenen telegraphisch sein aufrichtiges Beileid übermittelt.

Wie aus Kreisen der deutschen Botschaft mitgeteilt wird, kam der plötzliche Tod Hoersch völlig unerwartet. Das Befinden des Verstorbenen hatte zwar schon seit einigen Tagen zu wünschen übrig gelassen; infolge der Überanstrengungen der letzten Wochen sah die Botschaft von Hoersch sich müde und abgemattet. Allen seinen Freunden und Besuchern, die ihn in den letzten Tagen gesehen hatten, war sein angegriffenes Aussehen aufgefallen, doch schien kein Anlaß zu besonderen Besorgnissen gegeben, da der Botschafter keinerlei Klagen über sein Befinden äußerte. Der Tod erfolgte, als Hoersch im Begriff stand, sich zum Frühstück zu begeben. Der Diener hörte ihn rufen und fand ihn bereits leblos vor. Botschafter von Hoersch erkrankte sich in englischen Kreisen wie in der deutschen Kolonie weitgehender Beliebtheit. So hat Hoersch' Tod auch überall lebhaft Anteilnahme ausgelöst. Der Chef des Foreign Office, des englischen Auswärtigen Amtes, Sir Robert Vansittart, sprach der deutschen Botschaft das Beileid der britischen Regierung aus. Die Botschaftsbesuche werden vorläufig von Botschaftsrat Fürst Bismarck weitergeführt werden.

Das Deutsche Reich hat in Hoersch einen seiner bestbegabtesten Diplomaten verloren, der bei allen großen außenpolitischen Entscheidungen der Nachkriegszeit an hervorragender Stelle als Botschafter in Paris und später in London beteiligt war.

Botschafter von Hoersch trat im Jahre 1907 in den auswärtigen Dienst ein und war an den deutschen diplomatischen Vertretungen in Peking, Paris und London tätig. Bei Ausbruch des Weltkrieges stellte er sich als Reserveoffizier seinem Regiment zur Verfügung. Von 1915 ab wurde er wieder für den diplomatischen Dienst angefordert und der Gesandtschaft in Sofia, später der Botschaft in Konstantinopel zugeteilt. Ende 1918 kam er als Legationsrat nach Oslo und im Jahre 1920 nach Madrid. Im Jahre 1921 wurde er als Botschaftsrat an die Botschaft in Paris versetzt, wo er bis zum Jahre 1932 blieb, von 1924 ab als deutscher Botschafter. Seit September 1932 war Herr von Hoersch Botschafter in London.

### Starke Anteilnahme in London.

Die Nachricht von dem plötzlichen und völlig unerwarteten Tod des Botschafters von Hoersch hat in London tiefstes Bedauern ausgelöst.

König Eduard, der sich zurzeit auf Schloß Windsor befindet, war einer der ersten, die von dem Hinscheiden des deutschen Botschafters unterrichtet wurden. Er drückte sogleich sein tiefstes Bedauern aus und übermittelte dem deutschen Botschaftsrat, Fürst Bismarck, auf telephonischem Weg sein Beileid.

Das halbamtliche Nachrichtenbüro Reuters meldet, daß die vielen Freunde, die Botschafter von Hoersch in London besessen habe, durch die Todesnachricht tief erschüttert seien. Die Nachrichtenagentur Press Association schreibt: Botschafter von Hoersch gehörte zu der langen Reihe hervorragender deutscher Diplomaten, die ihr Land an Hof von St. James vertreten haben.